

Wien, am 10. Juli 1930

Werter Genosse *Trotzky*!

Der unmittelbare Anlass, Ihnen zu schreiben, ist die Lektüre Ihres autobiographischen Werkes „Mein Leben“. Der Eindruck dieses Buches ist so stark, dass ich selbst Genossen, die ansonsten die von der offiziellen K.P.Ö. vorgeschriebene Gegnerschaft zu Ihrer Person bei jeder Gelegenheit beweisen, seiner Gewalt nicht entziehen können.

Ich gehöre seit dem Jahre 1916, nachdem ich vorher Funktionär der sozialdemokratischen Jugendorganisation war, der revolutionären Arbeiterbewegung an. Ich war auch eines der ersten Mitglieder der 1918 gegründeten K.P.Ö. Ich habe vom 1. Tag der Gründung unserer K.P. in der entschiedensten Weise den Kampf geführt gegen deren Führerschaft, die, mit einer einzigen Ausnahme, geradezu erschöpfende Beweise ihrer Unfähigkeit geliefert hat. Die Geschichte unserer Partei ist vom Tage ihrer Gründung eine einzige Kette von Dummheit und Unfähigkeit gewesen. Selbst wenn man absieht von der fehlerhaften Politik der Komintern in den letzten Jahren, so kann man ruhig behaupten, dass vielleicht in keinem Lande so viel Ehrgeizlinge, Intriganten, Karrieristen und Korruptionisten Führer einer K.P. waren. Einige von ihnen sitzen noch in Amt und Würden und wiederholen momentan papageienhaft Tag für Tag, dass wir im Zustand einer faschistischen Diktatur leben.

Aber ich erwähnte, mit einer Ausnahme.

Diese Ausnahme war Dr. Frey. Frey mag zweifellos viele Fehler besitzen. Wer aber die Tätigkeit und Entwicklung der K.P.Ö. aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, der muss bei einem Mindestmaß von Objektivität zugeben, dass unter seiner Führung zum ersten Male die Partei so etwas wie ein politisches Gesicht erhielt. Der richtigste Gradmesser hierfür ist vielleicht das damalige Verhalten der S.P.Ö. und der Wiener Arbeiterzeitung. Weder vorher noch nachher waren von dieser Seite derartig wütende Angriffe auf die K.P. festzustellen. In der Tat verstand es Frey, zum ersten Mal die Partei konzentrisch zur richtigen politischen Aktion zu führen. (Gegen die Genfer Vereinbarung zur Versklavung Österreichs, gegen die Lohnabzugssteuer etc.)

Die Entwicklung wurde jäh unterbrochen durch die Bildung verschiedener Intrigantengruppen unter Führung von Karrieristen und Geschäftemachern, die mit Recht fürchteten, bei einer Gesundung unserer Partei ihren Einfluss vollständig zu verlieren. Allerdings MUSS zugegeben werden, Frey war den verschiedenen Intriganten nicht gewachsen. Seine mitunter schroffe Art schufen ihm viele Gegner. In der psychologischen Behandlung seiner ihn umgebenden Genossen

[2]

II.

war er manchmal geradezu ungeschickt. Infolgedessen war es ein leichtes für die paar politischen Schwindler, den Mann zu Fall zu bringen.

Es hätte keinen Zweck, Ihnen die Geschichte seiner Kämpfe innerhalb der Partei und seines schließlichen Ausschlusses mitzuteilen; wahrscheinlich sind sie Ihnen in großen Zügen bekannt. Tatsache ist, dass ein Großteil der besten und ehrlichsten Elemente mit ihm ging. Was Frey nach seinem Ausschluss an persönlichen Leiden mitgemacht hat, ist ungeheuer.

Abgesehen von seiner wirtschaftlichen Katastrophe durch Jahre hindurch, der Spott und Hohn von kommunistischer und noch mehr von sozialdemokratischer Seite war unbeschreiblich. Wenn nichts anderes, so zeugt für Frey, dass er all diese Jahre mit eisernem Willen durchgehalten hat. Unter den verschiedenen Oppositionsgruppen ist heute die des Freys die beste und revolutionär klarste, besitzt die besten Arbeiterelemente und kann aus eigener Kraft die monatlich erscheinende Arbeiterstimme herausgeben.

Frey hat – auf anderer Ebene – ein ähnliches Schicksal erlebt wie das Ihre. Aber auch ähnlich wie bei Ihnen, nur im Maßstabe eines Landes, hat sich um seine Person die Legende gebildet von seiner grenzenlosen Eitelkeit, Unverträglichkeit usw. Das sind ja die bekannten Argumente der verschiedentlichen Apparatschikis, wenn sie sachlich nichts mehr zu sagen haben.

Frey ist heute entschieden der älteste, erfahrenste Genosse in Österreich mit unzweifelhaft starken Führerqualitäten, eisernem Willen und revolutionärer Klarheit. Er besitzt immer noch bei vielen innerlich ehrlichen Arbeitern, insbesondere unter den sozialdemokratischen, die seine seinerzeitige revolutionäre Opposition gegen die SP-Bonzen im Arbeiter- und Soldatenrat noch nicht vergessen haben, starke Sympathien.

Wir haben außer der Freygruppe in Österreich einige trotzkistische Splitter, die vollkommen isoliert sind und nur wenig Anhang besitzen. Eine Vereinigung dieser verschiedenen Splitter, die untereinander wahrscheinlich nur persönliche Gegensätze aufweisen, ist angesichts der politischen Situation in Österreich ein Gebot der Stunde. Die Vereinigung aller trotzkistischen Gruppen könnte moralisch und organisatorisch ein nicht zu unterschätzendes Gewicht in der nächsten Zukunft der österreichischen revolutionären Arbeiterbewegung bilden. Aber es ist klar, dass diese Vereinigung nach jeder Hinsicht nur möglich und vorteilhaft sein kann unter Führung Freys. (Ich möchte betonen, dass mich mit Frey nur eine lose Bekanntschaft verbindet. Ich gehöre auch nicht seiner Gruppe an, ich bin noch Mitglied der offiziellen K.P.)

Vielleicht werden diese Zeilen Sie veranlassen, der österreichischen trotzkistischen Opposition größere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich bin davon überzeugt, dass Sie selbst, nach genauer Prüfung der Verhältnisse, auch aus der Ferne zu einem ähnlichen Ergebnisse kommen müssen.

[3]

III.

Zum Schlusse folgendes: Sie werden als einzigartige Persönlichkeit, dem in der revolutionären Arbeiterbewegung ein einzigartiges Schicksal zuteilwurde, gewiss eine große Anzahl Briefe von Ihnen unbekannten Genossen erhalten. Ich weiß nicht, wie Sie derartige Briefe zu behandeln pflegen. Aber wenn Sie dieses Schreiben aus irgendwelchen Gründen nicht beantworten sollten, so bitte ich Sie doch, vorliegende Zeilen als ehrliche Meinung eines der revolutionären Arbeiterbewegung treu ergebenen Genossen zu werten, der in Ihrer Person die ausgeprägteste und schärfste geistige Kraft des Kommunismus sieht.

Mit kommunistischen Grüßen

Bert Gnaul

*Bertold Gnaul
Wien III. Revoltg. 9/12*

Wien, 10. Juli 1930.

Werter Genosse T r o t z k y !

Der unmittelbare Anlass Ihnen zu schreiben ist die Lektüre Ihres autobiographischen Werkes "Mein Leben". Der Eindruck dieses Buches ist so stark, dass sich selbst Genossen, die ansonsten die von der offiziellen K.P.Oe. vorgeschriebene Gegnerschaft zu Ihrer Person bei jeder Gelegenheit beweisen, seiner Gewalt nicht entziehen können.

Ich gehöre seit dem Jahre 1916, nachdem ich vorher Funktionär der sozialdemokratischen Jugendorganisation war, der revolutionären Arbeiterbewegung an. Ich war auch eines der ersten Mitglieder der 1918 gegründeten K.P.Oe.

Ich habe vom 1. Tag der Gründung unserer K.P. in der entschiedensten Weise den Kampf geführt gegen deren Führerschaft, die, mit einer einzigen Ausnahme, geradezu erschöpfende Beweise ihrer Unfähigkeit geliefert haben. Die Geschichte unserer Partei ist vom Tage ihrer Gründung eine einzige Kette von Dummheit und Unfähigkeit gewesen. Selbst wenn man absieht von der fehlerhaften Politik der Komintern in den letzten Jahren, so kann man ruhig behaupten, dass vielleicht in keinem Lande soviel ~~Ergeizlinge~~, Intriganten, Karrieristen und Korruptionisten Führer einer K.P. waren. Einige von Ihnen sitzen noch in Amt und Würden und wiederholen momentan papageienhaft Tag für Tag, dass wir im Zustand einer faschistischen Diktatur leben.

Aber ich erwähnte, mit einer Ausnahme.

Diese Ausnahme war Dr. Frey. Frey mag zweifellos viele Fehler besitzen. Wer aber die Tätigkeit und Entwicklung der K.P.Oe. aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, der muss bei einem Mindestmass von Objektivität zugeben, dass unter seiner Führung zum erstenmale die Partei so etwas wie ein politisches Gesicht erhielt. Der richtigste Gradmesser hierfür ist vielleicht das damalige Verhalten der S.P.Oe. und der Wiener Arbeiterzeitung. Weder vorher noch nachher waren von dieser Seite derartig wütende Angriffe auf die K.P. festzustellen. In der Tat verstand es Frey zum erstenmal die Partei konzentrisch zur richtigen politischen Aktion zu führen. (Gegen die Genfer Vereinbarung zur Versklavung Oesterreichs, gegen die Lohnabzugssteuer, etc.)

Die Entwicklung wurde jäh unterbrochen durch die Bildung verschiedener Intrigantengruppen unter Führung von Karrieristen und Geschäftemachern, die mit Recht fürchteten, bei einer Gesundung unserer Partei ihren Einfluss vollständig zu verlieren. Allerdings muss zugegeben werden, Frey war den verschiedenen Intriganten nicht gewachsen. Seine mitunter schroffe Art schufen ihm viele Gegner. In der psychologischen Behandlung seiner ihn umgebenden Genossen

II.

war er manchmal geradezu ungeschickt. Infolgedessen war es ein leichtes, für die paar politischen Schwindler, den Mann zu Fall zu bringen.

Es hätte keinen Zweck, Ihnen die Geschichte seiner Kämpfe innerhalb der Partei und seines schliesslichen Ausschlusses mitzuteilen; Wahrscheinlich sind sie Ihnen in grossen Zügen bekannt. Tatsache ist, dass ein Grossteil der besten und ehrlichsten Elemente mit ihm ging. Was Frey nach seinem Ausschluss an persönlichen Leiden mitgemacht hat, ist ungeheuer. Abgesehen von seiner wirtschaftlichen Katastrophe durch Jahre hindurch, der Spott und Hohn von kommunistischer und noch mehr von sozialdemokratischer Seite, war unbeschreiblich. Wenn nichts anderes, so zeugt für Frey, dass er all diese Jahre mit eisernem Willen durchgehalten hat. Unter den verschiedenen Oppositionsgruppen ist heute die des Freys die beste und revolutionär klarste, besitzt die besten Arbeiterelemente und kann aus eigener Kraft die moantlich erscheinende Arbeiterstimme herausgeben.

Frey hat - auf anderer Ebene - ein ähnliches Schicksal erlebt wie das Ihre. Aber auch ähnlich wie bei Ihnen, nur im Masstabe eines Landes, hat sich um seine Person die Legende gebildet von seiner grenzenlosen Eitelkeit, Unverträglichkeit usw. Das sind ja die bekannten Argumente der verschiedentlichen Apparatschikis, wenn sie sachlich nichts mehr zu sagen haben.

Frey ist heute entschieden der Älteste, erfahrenste Genosse in Oesterreich mit unzweifelhaft starken Führerqualitäten, eisernem Willen und revolutionärer Klarheit. Er besitzt immer noch bei vielen innerlich ehrlichen Arbeitern, insbesondere unter den Sozialdemokratischen, die seine seinerzeitige revolutionäre Opposition gegen die SP-Bonzen im Arbeiter- und Soldatenrat noch nicht vergessen haben, starke Sympathien.

Wir haben ausser der Freygruppe in Oesterreich einige trotzkyistische Splitter, die vollkommen isoliert sind und nur wenig Anhang besitzen. Eine Vereinigung dieser verschiedenen Splitter, die untereinander wahrscheinlich nur persönliche Gegensätze aufweisen, ist angesichts der politischen Situation in Oesterreich ein Gebot der Stunde. Die Vereinigung aller trotzkyistischen Gruppen könnte moralisch und organisatorisch ein nicht zu unterschätzendes Gewicht in der nächsten Zukunft der oesterreichischen revolutionären Arbeiterbewegung bilden. Aber es ist klar, dass diese Vereinigung nach jeder Hinsicht nur möglich und vorteilhaft sein kann unter Führung Frey's. (Ich möchte betonen, dass mich mit Frey nur eine lose persönliche Bekanntschaft verbindet. Ich gehöre auch nicht seiner Gruppe an, ich bin noch Mitglied in der offiziellen K.P.)

Vielleicht werden diese Zeilen Sie veranlassen, der oesterreichischen trotzkyistischen Opposition grössere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich bin davon überzeugt, dass Sie selbst, nach genauer Prüfung der Verhältnisse, auch aus der Ferne, zu einem ähnlichen Ergebnisse kommen müssen.

III.

Zum Schlusse folgendes:

Sie werden als einzigartige Persönlichkeit, dem in der revolutionären Arbeiterbewegung ein einzigartiges Schicksal zuteil wurde, gewiss eine grosse Anzahl Briefe von Ihnen unbekannten Genossen erhalten. Ich weiss nicht wie Sie derartige Briefe zu behandeln pflegen. Aber wenn Sie dieses Schreiben aus irgend welchen Gründen nicht beantworten sollten, so bitte ich Sie doch vorliegende Zeilen als ehrliche Meinung eines der revolutionären Arbeiterbewegung treu ergebenen Genossen zu werten, der in Ihrer Person die ausgeprägteste und schärfste geistige Kraft des Kommunismus sieht.

Mit kommunistischen Grüssen

Hert Gratz

Berthold Gratz

Wien III. Revoly. 9/12